

Oecumene anno 1840

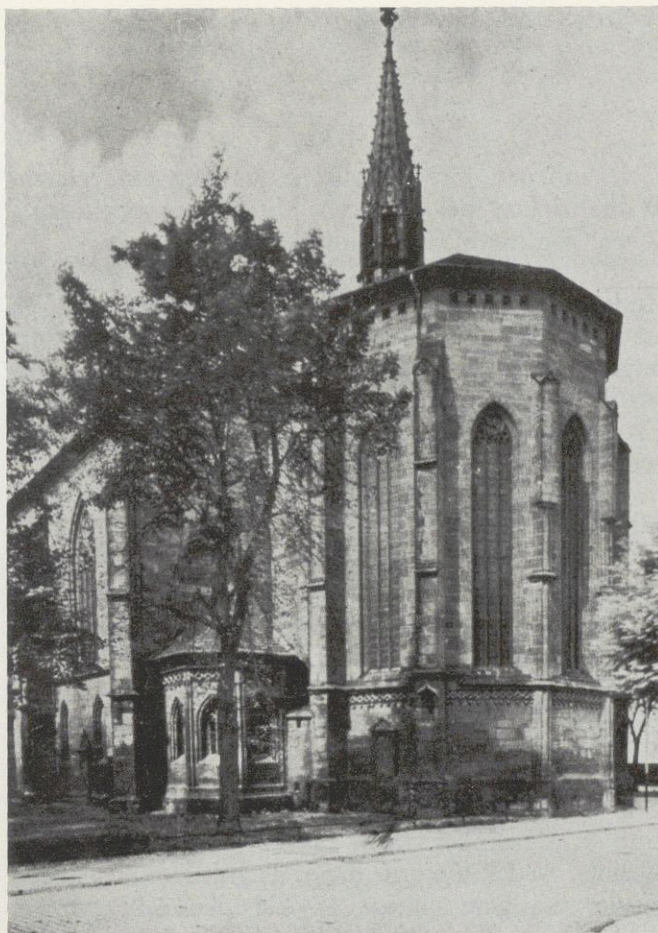
*Das Beispiel der ev.-luth.
Einbecker St.-Marien-Kirche*

Von Peter Pollmann

„Anno 1540 an S. Annen tage / ist die Stadt Einbeck gegen den abend in grosser durre und hitze / an vielen unterschiedlichen örtern mit fewr angangen / und in der Nacht alles Gebew / Kirchen / Clöster / Schule / Rhathauß / die Thürmer / Thor / Häuser und alles . . . hinweg genommen / verbrandt und zu nicht gemacht“ . . . So leitet der Chronist Johannes Letzner die Beschreibung der großen Feuersbrunst in Einbeck ein¹. Schon im Jahr 1549 fällt die gerade wieder aufgebaute Stadt erneut dem Feuer anheim. Mühsam ersteht die Stadt aus Schutt und Asche. Die Kirchen, alle drei nun der Reformation geöffnet, werden wieder aufgebaut und erneuert. Die Neustädter St.-Marien-Kirche ist erst 1579 durch den Einbau der Decke über dem Chor fertig gestellt. Der alte hohe Turm — wie ihn das Pfarrsiegel zeigt — wird nicht wieder errichtet, sondern durch einen Dachreiter ersetzt.

Zum dritten Mal — am Sonntag, den 26. Mai 1826 — kommt über die Einbecker Neustadt eine gewaltige Feuersbrunst. Die Kirche brennt völlig aus. Zwanzig Jahre steht die Ruine von St. Marien leer und schwarz gebrannt inmitten der neu errichteten Bürgerhäuser.

Was soll nun werden? Der Magistrat der Stadt Einbeck — er ist der Patron von St. Marien — äußert die Absicht, die alten Kirchenmauern abreißen zu lassen, um Platz für eine Kaserne zu schaffen. Doch die Gemeinde wehrt sich. Die kirchliche Behörde in Hannover gibt schließlich die Einwilligung zum Neubau der Kirche. Es fehlt nur das Geld! Da sind Gaben von jedermann gern gesehen. Auch die katholischen Christen werden um Hilfe gebeten. Das ist um so erstaunlicher, da es in Einbeck keine katholische Kirche mehr gibt. Die wenigen Katholiken müssen nach Hunnesrück zur hl. Messe gehen. Im Jahr 1643 war das Amt Hunnesrück ja an das Bistum Hildesheim zurückgefallen und auf der wüsten Dorfstätte Binder ein Amtshaus und daneben eine Kapelle für die Beamten des Bischofs erbaut worden. Für die Katholiken der Umgebung war hiermit eine sog. Amtspfarrei errichtet. — Die Einbecker



Die alte St.-Marien-Kirche von Südosten.

Katholiken haben mit ihrem Pastor Gottlieb Kuhle (in Hunnesrück 1829—1835, später in Söhre) die Not der Neustädter Gemeinde gekannt. Auch ihnen gilt der Aufruf des Generalvikariates Hildesheim an alle Katholiken der Diözese vom 22. September 1840:

„Nachdem Königliches Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten zum Wiederaufbau der durch Feuersbrunst zerstörten Neustädter Kirche zu Einbeck eine Kirchenbecken-Collecte in allen Kirchen des Königreichs angeordnet hat, so werden die Herren Pfarrgeistlichen der hiesigen Diözese beauftragt, am nächsten Sonntage in ihren Kirchen die Becken auszustellen und den Zweck der Collecte den Parochiaren vorher bekannt zu machen.

Von dem Uns bekannten Mildthätigkeits-Sinn der Diözesanen dürfen Wir auch dieses Mal Uns um so mehr den besten Erfolg versprechen, als auch bei ähnlichen

¹ Einbeck. Dassel. Chronica, II. Teil, 6. Buch, 12. Cap; 1596.

Gelegenheiten für katholische Kirchen eine gleiche Willfährigkeit bei Unseren Mitbürgern protestantischer Confession sich bekundet hat.

Zudem Wir zu den Herren Pfarrgeistlichen das Vertrauen hegen, daß dieselben auch ihrerseits es an einer angemessenen und dringenden Empfehlung nicht ermangeln lassen werden, beauftragen Wir dieselben, den Ertrag der Collecte binnen 3 Wochen anher einzusenden.

Hildesheim, den 22. September 1840

Domkapitularisches General-Vicariat
E. J. Wedekin"

Eduard Jacob Wedekin war seit 1836 Generalvikar, zur Zeit der Abfassung des Schreibens allerdings wegen der Sedisvakanz Kapitularvikar der Diözese. Bischof Franz Ferdinand Fritz war am 6. September 1840 verstorben. Die Vakanz dauerte übrigens ungewöhnlich lange, bis zum 9. Dezember 1841, bis zur Wahl Jacob Josef Wandts. Wedekin wurde dann, nachdem er erneut Kapitularvikar gewesen war, 1849 als dessen Nachfolger Bischof von Hildesheim und der Erneuerer der Diözese nach der Säkularisation².

Die Kollekte, auch nun unter den Katholiken des hannoverschen Königreiches gehalten, erreicht, daß die Bauarbeiten vorangehen können. Am 1. November 1846 wird die Neustädter Kirche, St. Marien mit einem feierlichen Gottesdienst wieder eingeweiht. Vom Rathaus ziehen die Geistlichen, der Magistrat und die Gläubigen unter dem Geläut aller Glocken der Stadt zur Neustädter Kirche. Eine Beteiligung des zuständigen katholischen Pastors wird nicht erwähnt.

Das ist dann anders, als im Jahr 1968 die an anderer Stelle neu gebaute St.-Marien-Kirche geweiht wird.

Die alte Neustädter Kirche zeigte schwere Schäden an der Bausubstanz, so daß nur noch der völlige Abbruch der Kirche übrig blieb. Ein Neubau im nördlichen Neubaugebiet der Stadt Einbeck ersetzt das alte Gotteshaus, dessen Titel bzw. Patrozinium „St. Maria“ auch auf die neue Kirche übergeht. Am 8. Dezember 1968 (nicht beabsichtigt!) — II. Advent — wird diese neue Ev.-luth. St.-Marien-Kirche geweiht. An dieser Kirchweihe nimmt auch der katholische Pfarrer von Einbeck in offizieller Chorkleidung teil.

Kleine ökumenische Lichtpunkte — auch in einer Kirchbau-Akte!

Archivalien und Literatur

Ausschreiben des Domkapt. Generalvicariates Hildesheim vom 22. 9. 1840 im Pfarrarchiv Söhre III K 41.

Letzner, Johannes: Dasselische und Einbeckische Chronica, 1596.
Henkel, Karl: Handbuch der Diözese Hildesheim, Hildesheim 1917.

Sindermann, Georg Ernst-Edmund: Heimatchronik des Kreises Einbeck, 1955.

Ev.-luth. Pfarramt St. Mariae: Festschrift zum 500jährigen Bestehen der Neustädter Kirche St. Mariae und zum 700jährigen Bestehen der Neustädter Kirchengemeinde zu Einbeck; o. J. (!).

Pollmann, Peter: Den Jubilaren aus der Neustädter Gemeinde zur dankbaren Erinnerung; in: Zur Goldenen Konfirmation 8. September 1968 in Einbeck.

Ev.-luth. Neustädter Gemeinde St. Marien Einbeck: Gemeindebrief zur Einweihung der Kirche am 2. Advent, dem 8. Dezember 1968.

2 Bertram, Adolf: Die Bischöfe von Hildesheim, Hildesheim 1896, S. 283 und 290.